

**Abstract:** Seit über 100 Jahren kämpfen Frauen für ihre Gleichberechtigung in der Gesellschaft. Trotz wichtiger Errungenschaften sind Frauen nur mit 32,4 Prozent im Deutschen Bundestag vertreten. Und auch der Weg in Führungspositionen gestaltet sich durch widersprüchliche Erwartungen an Weiblichkeit und Führungsstärke noch immer schwierig. Die Berichterstattung der Massenmedien nimmt großen Einfluss auf die Wahrnehmung und die Meinungsbildung von Rezipient:innen. Sie kann sowohl zur Reproduktion als auch zur Bekämpfung stereotyper Rollenbilder beitragen. Bisher fehlen jedoch umfassende Studien, welche den Einfluss kontinuierlicher Berichterstattung auf die Rollenbilder in der Bevölkerung untersuchen. Diese Arbeit setzt einen Schritt früher an und untersucht Unterschiede in der Berichterstattung über Politiker:innen in Online-Qualitätszeitungen.

Im Mittelpunkt steht die folgende Forschungsfrage:

- *Inwiefern unterscheidet sich die Berichterstattung über männliche und weibliche Politiker:innen in Online-Qualitätszeitungen hinsichtlich Gender-Bias?*

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden in einem kombinierten Ansatz aus qualitativer und quantitativer Inhaltsanalyse insgesamt 120 Artikel aus 31 verschiedenen Online-Zeitungen im Zeitraum vom 1. Juli 2021 bis zum 19. Mai 2025 analysiert. Gegenstand der Analyse ist die Berichterstattung über die folgenden Politiker:innen: Nancy Faeser, Boris Pistorius, Annalena Baerbock, Friedrich Merz, Heidi Reichinnek und Olaf Scholz.

Die Analyse wurde computergestützt mit der Software MAXQDA durchgeführt. Die Daten wurden auf Basis eines induktiv am Material entwickelten, hierarchisch organisierten Kategoriensystems quantitativ ausgewertet. Mithilfe von Häufigkeitstabellen erfolgten Gruppenvergleiche zwischen den untersuchten Politiker:innen.

Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass es punktuelle Unterschiede in der Berichterstattung gibt. Beispielsweise fällt die Kompetenzbewertung über Politikerinnen negativer aus als über Politiker. Allerdings deuten viele Befunde eher auf personenbezogene Bewertungen als auf systematisch geschlechtsspezifische Verzerrungen hin. Ein flächendeckender Gender Bias in der Berichterstattung konnte nicht festgestellt werden. Die Ergebnisse sprechen für einen Fortschritt in der medialen Gleichbehandlung von Politikerinnen und Politikern und unterstreichen die Bedeutung eines reflektierten Qualitätsjournalismus. Es bleibt eine wichtige Aufgabe künftiger Forschung, subtile Unterschiede in der Darstellung zu beobachten und deren gesellschaftliche Wirkung kritisch zu reflektieren.

**Art der Arbeit:** Bachelor-Arbeit

**Verfasserin:** Maria Odenbreit

**E-Mail:** [maria.odenbreit@uni-hohenheim.de](mailto:maria.odenbreit@uni-hohenheim.de)